

Kurzvorstellung der Dissertation: „Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen“ von Florian Cristóbal Klenk

### **Worum geht es in der Studie?**

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt ist im Schulalltag zunehmend präsent und doch längst nicht vollständig akzeptiert. In der Studie zu Post-Heteronormativität und Schule (Klenk 2023) ging Dr. Florian Cristóbal Klenk der Frage nach, wie Lehrkräfte die Vielfalt an geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen im Schulalltag wahrnehmen und sie dieser im Fachunterricht pädagogisch begegnen. Der Begriff der vielfältigen geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen entspringt der *Pädagogik vielfältiger Lebensweisen* (Hartmann 2002). Anders als der Terminus geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, der vorwiegend als Sammelbegriff für LGBTIQ\*-Personen Verwendung findet, sind unter der Perspektive vielfältiger Lebensweisen alle Geschlechter und Sexualitäten gemeint – cis-geschlechtliche und heterosexuelle Personen, die zumeist als unausgesprochene Norm gelten, zählen dieser Sichtweise folgend ebenso zur Vielfalt wie etwa non-binäre oder lesbische Lebensweisen.

### **Was ist das Forschungsdesign der Studie?**

Es handelt sich um eine qualitativ-empirische Interviewstudie mit Lehrkräften unterschiedlicher Schulformen – insbesondere an beruflichen Schulen und Gymnasien. Insgesamt wurden 15 Lehrer\*innen von zehn verschiedenen Schulen interviewt. Geschlechtlich und sexuell positionierten sich die Lehrkräfte dabei als inter\*-, trans\*, cis- sowie bi-, schwul, lesbisch und heterosexuell. Empirisch rekonstruiert wurden in der Studie *soziale Deutungsmuster*. Diese stellen keine individuellen Einstellungen oder Formen des Wissens dar, sondern sind als von mehreren Personen geteilte, relativ latente Wahrnehmungsschemata zu verstehen. Die Verdichtung individueller Deutungen zu sozial geteilten Deutungsmustern ist Aufgabe der Deutungsmusteranalyse. Dank der Unterstützung von Deutungsmustern „wird die wahrgenommene Umwelt so reduziert und strukturiert, dass Orientierung, Identität und Handeln möglich werden“ (von Alemann 2019: 263). Soziale Deutungsmuster erfüllen für Lehrkräfte also eine handlungsentlastende Funktion. Sie sind für das pädagogische Agieren insofern funktional, wie sie Lehrkräfte in der Schulpraxis darin unterstützen, auch in neuen und unerwarteten Situationen handlungsfähig zu bleiben.

### **Was sind die wesentlichen Ergebnisse der Studie?**

Als zentrales Ergebnis konnte eine Typologie sozialer Deutungsmuster rekonstruiert werden (siehe Abb. 1). Unter dem Bezugsproblem der *Post-Heteronormativen Professionsambivalenz* ist das berufliche Spannungsverhältnis zu fassen, das zwischen den drei rekonstruierten Deutungsmustern der *Dethematisierung*, *Fragmentierung* und *Responsibilisierung* existiert. Dieses Spannungsverhältnis besteht in der Disparität von professioneller Zuständigkeit und pädagogischer Verantwortung, die gegenüber vielfältigen Lebensweisen unter den Bedingungen einer flexibilisierten heteronormativen schulischen Normalitätsordnung (*Post-Heteronormativität*) zu erkennen ist und von den Lehrkräften durch die Deutungsmuster in jeweils spezifischer Art und Weise bearbeitet werden kann (vgl. Klenk 2024). Welche Funktion die jeweiligen Deutungsmuster konkret erfüllen und was darunter zu verstehen ist, soll nachfolgend anhand von Illustrationen und Originalzitate veranschaulicht werden.



Abb1: Typologie sozialer Deutungsmuster

\* Dieser Text ist eine gekürzte Fassung von Klenk 2024 und verwendet ebenfalls Originalpassagen aus Klenk 2023.

Titel: Kurzvorstellung der Dissertation: „Post-Heteronormativität und Schule“ von Florian Cristobal Klenk – drei soziale Deutungsmuster

### Das soziale Deutungsmuster der Dethematisierung

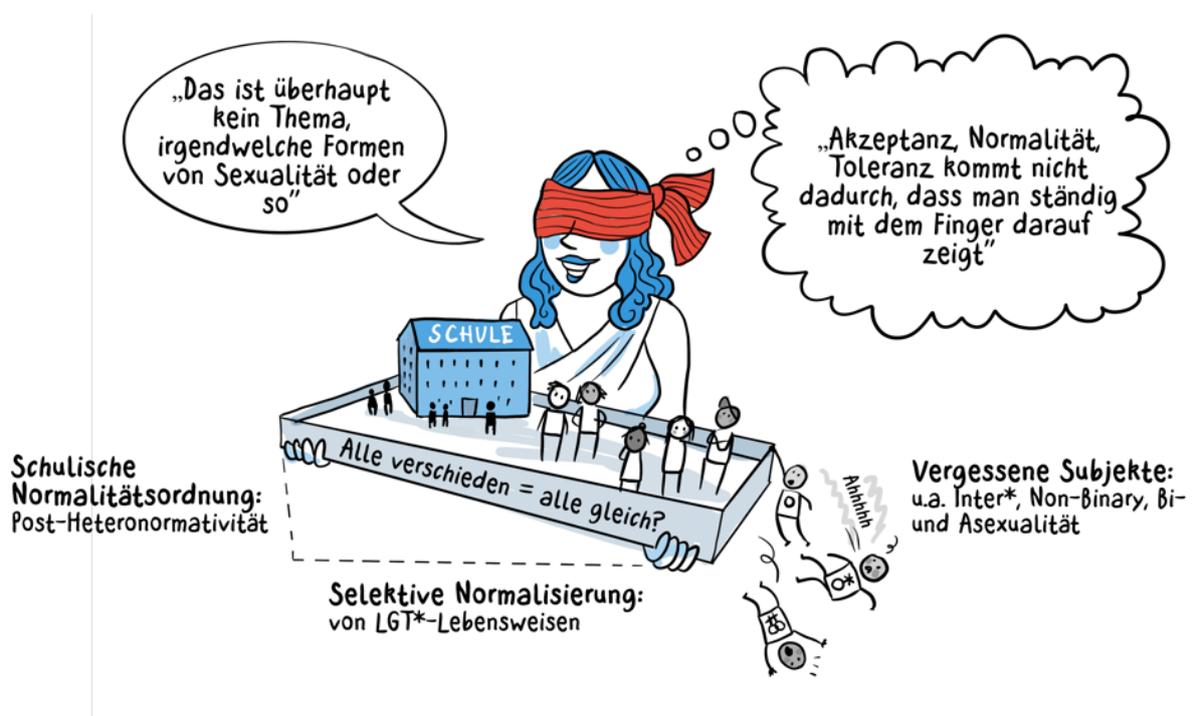


Abb. 2: Soziales Deutungsmuster der Dethematisierung

Die Illustration mit exemplarischen Originalzitaten verdeutlicht, dass Lehrpersonen, die das soziale Deutungsmuster der *Dethematisierung* vielfältiger geschlechtlicher und sexueller Lebensweisen im Schulalltag nutzen, Geschlecht und Sexualität eine äußerst geringe bis hin zu

gar keine Relevanz für ihr professionelles pädagogisches Handeln zusprechen. Ebenso wenig vermitteln sie LGBTQ\*-Themen aktiv in ihrem Unterricht, obwohl sie auf Nachfrage dafür durchaus Ansätze in ihren Unterrichtsfächern erkennen können. Gründe dafür, dass der Themenkomplex Geschlecht und Sexualität für die Lehrkräfte irrelevant ist, sind darin zu sehen, dass sie lesbische, schwule und zum Teil auch trans\*geschlechtliche Schüler\*innen als bereits tolerierte Teile der Schulkultur und Gesellschaft wahrnehmen. Durch die Bagatellisierung von heteronormativer Diskriminierung in Schule und Gesellschaft sowie die selektive Normalisierung von LGT-Lebensweisen trägt dieses Deutungsmuster dazu bei, der schulischen Auseinandersetzung mit Geschlecht und Sexualität eine prinzipielle pädagogische Relevanz abzusprechen. So sinnvoll dieses Muster im Sinne der Entdramatisierung von geschlechtlichen und sexuellen Differenzen für die Normalisierung und einen damit verbundenen unaufgeregten Umgang mit LG(BIT(IQ\*-)Lebensweisen ist, so problematisch erscheint es doch, wenn sich diese Normalisierung nicht ebenso auf inter\*geschlechtliche, bisexuelle, non-binäre oder asexuelle Lebensweisen erstreckt. Aus professionstheoretischer Perspektive wird zudem ein Problem identifiziert, wenn heteronormative Schimpfwörter (z.B. ‚Schwuchtel‘) aufgrund der den cis- und heterosexuellen Schüler\*innen zugeschriebenen Toleranz im Allgemeinen sowie der Wahrnehmung einer partiellen Sichtbarkeit von LGT-Lebensweisen im Schulalltag unbearbeitet bleiben.

### **Beispiele für das Deutungsmuster der Dethematisierung aus den Interviews:**

**BF (cis-Frau-hetero):** *Manchmal kommen ähm so Sprüche, Schwuli oder so. (.) das kommt (.) manchmal ist das ja einfach nur n dummer Spruch, wo ich sage: ‚Da muss ich jetzt gar nicht drauf reagieren‘. Wenn ich das Gefühl habe, das ist tatsächlich, das geht ‘n bisschen tiefer, oder ich müsste es ansprechen, dann mach ich das auch mal.*

## Das soziale Deutungsmuster der Fragmentierung

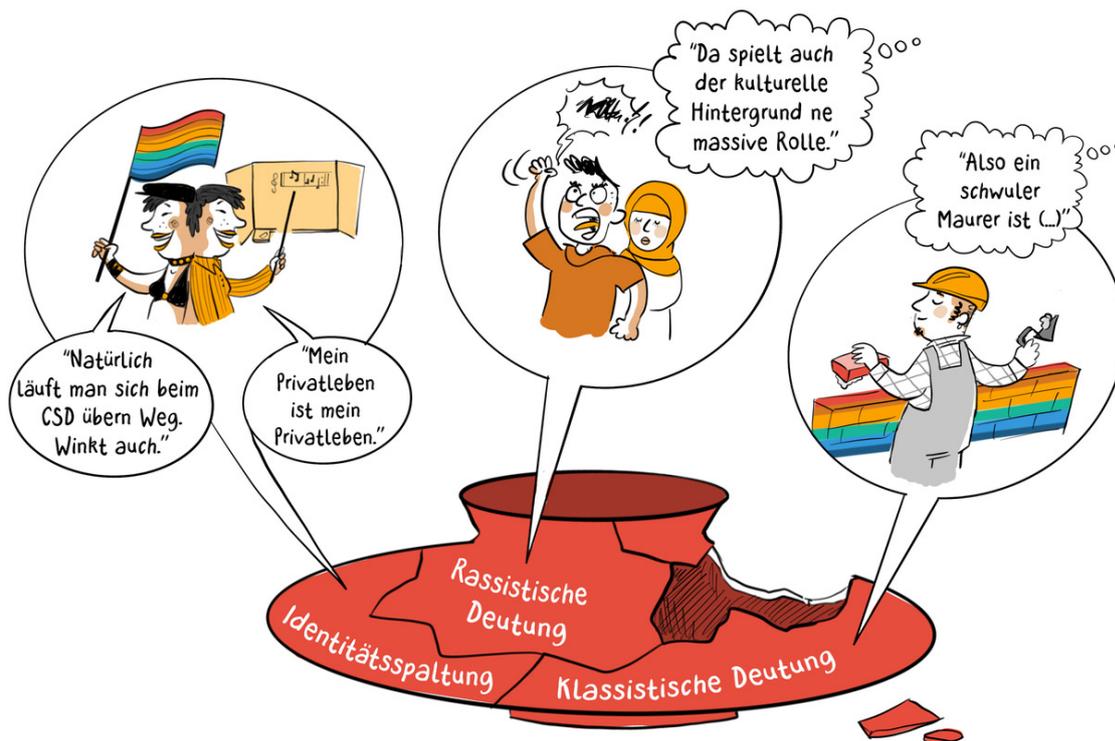


Abb. 3: Soziales Deutungsmuster der Fragmentierung

Wie es die zerbrochene Vase visualisiert, liefert das Deutungsmuster einen Einblick darin, wie Lehrkräfte die professionelle Zuständigkeit und pädagogische Verantwortung für vielfältige Lebensweisen durch intersektionale Fragmentierungen entlang der Verschränkung von Klassismus, Rassismus und Heteronormativität auf spezifische Teilausschnitte des Schulalltags begrenzen. Zentraler Referenzpunkt des sozialen Deutungsmusters der Fragmentierung stellt der Bezug auf ein situatives und partielles Problem im Bereich des sozialen Handelns mit vielfältigen geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen dar, das eine pädagogische Reaktion aufseiten der Lehrkräfte verlangt (z.B. eine Sanktionierung in Form des Verbotens von Schimpfwörtern, wenn das Sozialverhalten von Jugendlichen als besonders heteronormativ gedeutet wird). Anders als beim Deutungsmuster der Dethematisierung reagieren Lehrkräfte unter dem Muster der Fragmentierung konsequenter auf heteronormative Beschimpfungen im Schulalltag. Sie tun dies jedoch, weil sie spezifischen Jugendlichen – vorwiegend jungen heterosexuellen Schülern, insbesondere jene, welche sie als migrantisch lesen oder die an der Berufsschule unterrichtet werden, – ein soziales Einstellungsproblem gegenüber LGBTIQ\*-Lebensweisen zuschreiben. Diesem Einstellungsproblem versuchen sie mittels Sanktionierung und soziale Wertevermittlung aktiv pädagogisch zu begegnen. Die Fragmentierung der Relevanz von Geschlecht und Sexualität auf spezifische Bereiche des Schulalltags oder Personengruppen besitzt jedoch die Kehrseite, dass weiteren schulischen Handlungsausschnitten eben keine Relevanz für den Umgang mit und die Thematisierung von vielfältigen Lebensweisen zugesprochen wird – in diesem Sinne erscheint etwa die Thematisierung von LGBTIQ\*- in der Oberstufe als obsolet, zumal die Schüler\*innen bereits als erwachsen und tolerant wahrgenommen werden.

LGBTIQ\*-Lehrkräfte berichten zudem davon, dass sie im Privaten zwar durchaus in ihrer geschlechtlich-sexuellen Identität sichtbar werden, sich zum Teil auch in queeren Bildungs- und Aufklärungsprojekten für die Akzeptanz von LGBTIQ\*-Lebensweisen an weiteren Schulen einbringen, an ihrer eigenen Schule allerdings nicht ihre geschlechtliche und/oder sexuelle Orientierung vor den Schüler\*innen offenbaren möchten. Weshalb dieses Vorgehen unter Umständen für LGBTIQ\*-Lehrkräfte sinnvoll sein kann, verdeutlicht folgendes Beispiel aus den Interviews.

### Beispiele für das Deutungsmuster der Dethematisierung aus den Interviews:

**CB (cis-lesbisch):** *Also falls jemand, der irgendwie Probleme hat mit seiner sexuellen Orientierung, Identität, dann kann ich mich zwar als Lehrerin zwar AUCH anbieten, aber ehm, ich darf jetzt nicht sagen, dass ich jetzt die Expertin bin, weil ich als Rolle mich als Lehrerin fühle. [...] Also da würd ich eher irgendwie ne Nummer vom [Jugendzentrum] Same-Love geben und sagen ‚Ok, da kannst du anrufen‘ ne, ‚Das ist ne geeignete Ansprechpartnerin, Ansprechpartner‘ oder vielleicht auch jemand vom Schulsozialarbeiterteam, ne. Eh ich mein, ich bin zwar auch in der Richtung professionell ne, ich hab da viel/ jahrelang eh bei Color-Pride gearbeitet in der AG zu schulischer Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit im Zusammenhang mit sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität, also theoretisch würd ich das zwar auch/, aber ich müsste schon noch in meine Rolle/ in meiner Rolle bleiben (lacht) [...] ich mag das halt nicht, dass ich sage: ‚So ich lebe offen lesbisch und jetzt müsst ihr mich alle tolerieren, weil wir haben ja das in der Unterrichtsstunde gelernt, Thema Menschenrechte (lacht) jeder darf die Freiheit‘ und so weiter ne und ich bin da ein Exempel.*

### Das Deutungsmuster der Responsibilisierung



Abb. 4: Soziales Deutungsmuster der Responsibilisierung

Kontrastiv zu den beiden anderen Deutungsmustern erzeugen Lehrkräfte, die das Deutungsmuster der *Responsibilisierung* nutzen, proaktiv Gelegenheiten, um ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag, der auf das humanistische Ideal der Selbstbestimmung respektive Mündigkeit abzielt, auch im Bereich der Geschlechtlichkeit und Sexualität im Fachunterricht und darüber hinaus nachzukommen. Sie tun dies – *erstens* – über die sichtbare *Positionierung* gegenüber dem Themenkomplex Geschlecht und Sexualität im Schulalltag – z.B. indem sie diesen als selbstverständlichen Teil des Fachunterrichts betrachten oder offen mit ihrer geschlechtlich-sexuellen Identität umgehen. *Zweitens* erfolgt dies über die wiederholte *Problematisierung* von Heteronormativität im Schulalltag – z.B. indem sie auf die fehlende Berücksichtigung von Inter\*geschlechtlichkeit in Schulbüchern hinweisen oder aktiv Kolleg\*innen kritisieren, die sich heteronormativ verhalten. *Drittens* geschieht dies über die Pädagogisierung von Geschlecht und Sexualität als Teil der Wissens- und Wertevermittlung, womit im Unterricht Gesprächsgelegenheiten geschaffen werden, durch die Schüler\*innen lernen können, eine eigene Position gegenüber der Vielfalt an geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen einzunehmen. Lehrkräfte, die das Deutungsmuster der Responsibilisierung verwenden, verstehen geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung demnach als einen Teil ihres mit Eltern geteilten Erziehungs- und Bildungsauftrags und kommen diesem im Berufsalltag durch Vermittlung nach. Wie die Illustration zeigt, rufen sie hierzu u.a. bewusst Irritationen hervor, um das Verhältnis von heterosexueller Norm und homosexueller Abweichung als soziales Konstrukt zu problematisieren und bei den Jugendlichen Empathie anzuregen. Wahrgenommen ebenfalls als wichtige Verbündete (z.B. im Kontext des Coming-Outs) fungieren die Lehrkräfte sowohl als soziale wie auch fachlich bedeutsame Ansprechpartner\*innen für Schüler\*innen.

Eine Gefahr des Deutungsmusters besteht darin, dass insbesondere jene Lehrkräfte – vorwiegend LGBTIQ\*-Personen –, welche sich proaktiv und sichtbar für die Thematisierung der Vielfalt einsetzen, von ihren Kolleg\*innen als eine Art Vielfaltsressource instrumentalisiert werden und die Vermittlung des Themas damit auf sie verlagert wird.

### **Beispiel für das Deutungsmuster der Responsibilisierung:**

**KW (cis-bisexuell):** *Ich hatte auch mal ne sehr interessante Konstellation (...) da sind wir nochmal so auf der Ebene, welche Sichtbarkeiten gibt es so von sexueller Vielfalt, ich hatte zwei Mal, ehm (). eh Schüler in meinem Unterricht, die sich als transsexuell geoutet haben. Ehm (...) und einer davon, der Alex, also Wunschgeschlecht männlich, ehm der (.) Alex, der war eh sehr extrovertiert und ehm (.) hatte halt auch ne hohe, ne ganz große Sensibilität gegenüber diesen heterosexistischen Sprechakten, die immer wieder so stattfinden, und hat dann so einige Male so sein Queer-Kommentar so dazwischen geschossen und dann sagte eine Schülerin „Ja bei meinem Freund ist das auch, der hat en riesen Auto gekauft und für ihn ist das toataal wichtig!“ und dann sagt der, die andere: „Ja Mensch, meiner auch, jaja der ist super, ach deiner so“ (spricht mit verstellter, sehr hoher Stimme) und Alex meinte so: „Ehm euch ist schon völlig klar, dass ihr ne total heterosexistischen Zuschreibung macht mit euren tollen FREUNDEN, mit ihren tollen Autos und so, ne“ und da kam so ne Irritation in den Klassenraum, ja eh. Aber ich glaub, BEGRIFFEN ham sie`s halt nicht wirklich, aber ne, der hat halt einfach den Blick von außen vom Rand ins Zentrum gehabt, und zwar als Schüler und das hat man halt selten, ne. Also, dass die sich dann äußern, vom Rand aus ins Zentrum zu bringen, diesen Job muss ich halt meistens machen, ne.*

### **Aufgabenstellung:**

Ist Dir beim Lesen der Deutungsmuster eines der drei bekannt vorgekommen? In welcher Situation hast Du eines oder mehrere der Deutungsmuster bereits selbst angewandt?

Nennen jeweils eine pädagogische Chance und ein pädagogisches Risiko, wenn Lehrkräfte der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Lebensweisen mit den Deutungsmustern der Dethematisierung, Fragmentierung und Responsibilisierung begegnen.

Auch wenn die wenigsten Lehrkräfte vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen bereits im Fachunterricht vermitteln, so konnten doch alle von ihnen mögliche Anknüpfungspunkte für das Thema in ihren jeweiligen Unterrichtsfächern identifizieren. Überlege Dir, wo und in welcher Form das Thema in Deinen Unterrichtsfächern didaktisch thematisiert werden könnte?

\* Dieser Text ist eine gekürzte Fassung von Klenk 2024 und verwendet ebenfalls Originalpassagen aus Klenk 2023.

### **Literaturangaben:**

Ihr Interesse für dieses Thema ist geweckt? Mehr Informationen zur Arbeit finden sie hier:

Alemann, Annette von (2019): *Deutungsmuster und Macht: Theoretisch-konzeptionelle Überlegungen zu einem vernachlässigten Zusammenhang*. In: Bögelein, Nicole/Vetter, Nicole (Hrsg.): *Der Deutungsmusteransatz. Einführung – Erkenntnisse – Perspektiven*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 263–292.

Hartmann, Jutta (2002): *Vielfältige Lebensweisen. Dynamisierungen in der Triade Geschlecht Sexualität Lebensform*. Forschung Erziehungswissenschaft. Opladen: Leske+Budrich.

Klenk, Florian Cristóbal (2023): [\*Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen\*](#). Reihe: Budde, Jürgen (Hrsg.): *Studien zu Differenz, Bildung und Kultur*. Bd. 13. Opladen, Berlin und Toronto: Barbara Budrich.

Klenk, Florian Cristóbal (2024): [\*Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der Schul- und Unterrichtsforschung. Soziale Deutungsmuster \(nicht nur\) von LGBTIQ\\*-Lehrkräften\*](#). In: Bräu, Karin/Budde, Jürgen/Humrich, Merle/Klenk, Florian Cristóbal (Hrsg.): *Vielfaltsorientierung und Diskriminierungskritik. Ansprüche und Widersprüche schulischer Bildung*. Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich, S. 213-229.

### **Weiterführende Informationen über die Arbeit von Dr. Florian C. Klenk finden Sie hier:**

Podcast: „[Post-Heteronormativität und Schule. Expert\\*innen zu Gast bei Dr. René Breiwe](#)“

Videoportrait: „[Über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen in Schule, Forschung und Gesellschaft](#).“ Videoportrait der Schulentwicklungsgruppe "Vielfalt" an der Bertolt-Brecht-Schule in Darmstadt. Kooperation mit dem Videokünstler Rainer Lind  
LGBTIQ\* - All Inclusive? Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften. Podcast "Inklusionsfragen" des Zentrums für Inklusionsforschung Berlin (ZFIB) (11/2022)